



Verschiedene Arbeitsformen vereint in einem Büro von nur etwa 20 Quadratmetern: Unter dem Titel „Anders Arbeiten“ entwarf Boris Bandyopadhyay diesen farbenfrohen Interior Space für das Innovationsnetzwerk „Kolumbus“ aus Essen. Die vier wichtigsten Phasen der Projektarbeit – das Planen, das Aufbrechen ins Unbekannte, das Entdecken und das Wiederaufkommen – sind in Form von unterschiedlich gestalteten Wandflächen umgesetzt.

FOTO: SASCHA KRELAU (2), PATRICK SCHEIBER (4)

## Das Büro als Ort der Inspiration und Neugierde

Der Frankfurter Interior Designer Boris Bandyopadhyay berät Unternehmen in der kreativen Gestaltung von Arbeitsplätzen

VON JOEL SCHMIDT

**Wie wird es aussehen, dass Büro der Zukunft? Und vor allem, an welchem Ort wird es sich befinden, in einem Firmengebäude oder in den eigenen vier Wänden? Diese Fragen bestimmen den Berufsalltag von Boris Bandyopadhyay. Er ist Inhaber eines Designstudios für Innenarchitektur in Frankfurt und als Experte in den Bereichen Farb- und Materialauswahl spezialisiert auf Raumgestaltung. „Auf Unternehmen kommen völlig neue Situationen zu“, ist sich der erfahrene Interior Designer sicher.**

Die Erfahrungen der vergangenen anderthalb Jahre hätten eine bereits seit Längerem zu beobachtende Entwicklung noch einmal verstärkt, nämlich, dass sich vielerorts die Vorstellungen von Arbeit „total geändert haben“. Neue Technologien, Digitalisierung sowie allumfassende Vernetzung hätten zu einem tief greifenden wirtschaftlichen wie kulturellen Wandel beigetragen, der sich in der modernen Arbeitswelt unter dem Begriff „New Work“ zusammenfassen ließe.

Angesichts dieser Entwicklungen beschäftigt und entwirft Bandyopadhyay innovative Bürokonzepte. „Funktional, inspirierend und innovativ“, lauten dabei seine Stichworte für die Konzeption des Büros der Zukunft. Denn diese müssten künftig zweierlei garantieren. „Die Mitarbeiter müssen sich kreativ entfalten können. Und sie müssen das Büro als einen Kommunikations- und Begegnungsort erleben“, so Bandyopadhyay.

Um dies zu ermöglichen, bietet er Unternehmen die Entwicklung sogenannter Inspirational Spaces an. Im Mittelpunkt steht dabei das Konzept des human centered office. „Das Büro der Zukunft sollte mit dem Ziel geplant sein, dass sich die Mitarbeiter professionell entfalten können. Grundlage dafür ist es, ihre Perspektiven und Bedürfnisse bereits bei der Planung mit einzubeziehen“, erläutert er den Ansatz.

Neben der Frage nach der Gestaltung der einzelnen Arbeitsplätze in einem Büro sowie der Raumaufteilung spielen für den Designer vor allem die Farbgestaltung und haptische Naturerlebnisse eine entscheidende Rolle. „Farben schaffen unterschiedliche Stimmungen und Atmosphären und können damit leistungsfördernd wirken. Während tristes Grau und kaltes Weiß die absolut schlechtesten Wandfarben im Büro sind, befördern etwa Rot und Orange eine Erhöhung der Pulsfrequenz, helles bis mittleres Blau erinnert unseren

Organismus an den Tageshimmel, macht uns wacher und kann wiederum die Kreativität anregen.“

Auf seinem Tablet präsentiert Bandyopadhyay ein Beispiel für ein von ihm entworfenes Büro: Ein kleiner Raum mit vier Arbeitsplätzen, ein Besprechungstisch, viel Holz und vor allem unterschiedliche Wandfarben. „Grün, Blau, Gelb – die Farben stehen für die jeweils verschiedenen Phasen, die in dem Büro bei der Bearbeitung eines Projektes durchlaufen werden.“ Bei der Farbgestaltung sei es wie in der Musik, „es geht um das Zusammenspiel: harmonisch oder mit einem Kontrapunkt“.

### Hybrides Arbeiten: Wachsender Trend zum Homeoffice

Als Nächstes zaubert Bandyopadhyay aus einem der Regale in seinem Atelier eine Moosplatte hervor. Rechteckig, in der Größe eines Mousepads, saftig grün und weich. „Wenn Sie vor einem wichtigen Telefonat aufgeregt sind, legen Sie einfach die Hand auf dem Moos ab, das wirkt unheimlich beruhigend“, führt er zum zweiten wichtigen Bestandteil des Konzeptes der Inspirational Spaces über: der Herstellung von Naturbezügen im Büro – haptische Erlebnisse inklusive. „Wenn ich etwas anfassen kann, dann verändert das auch

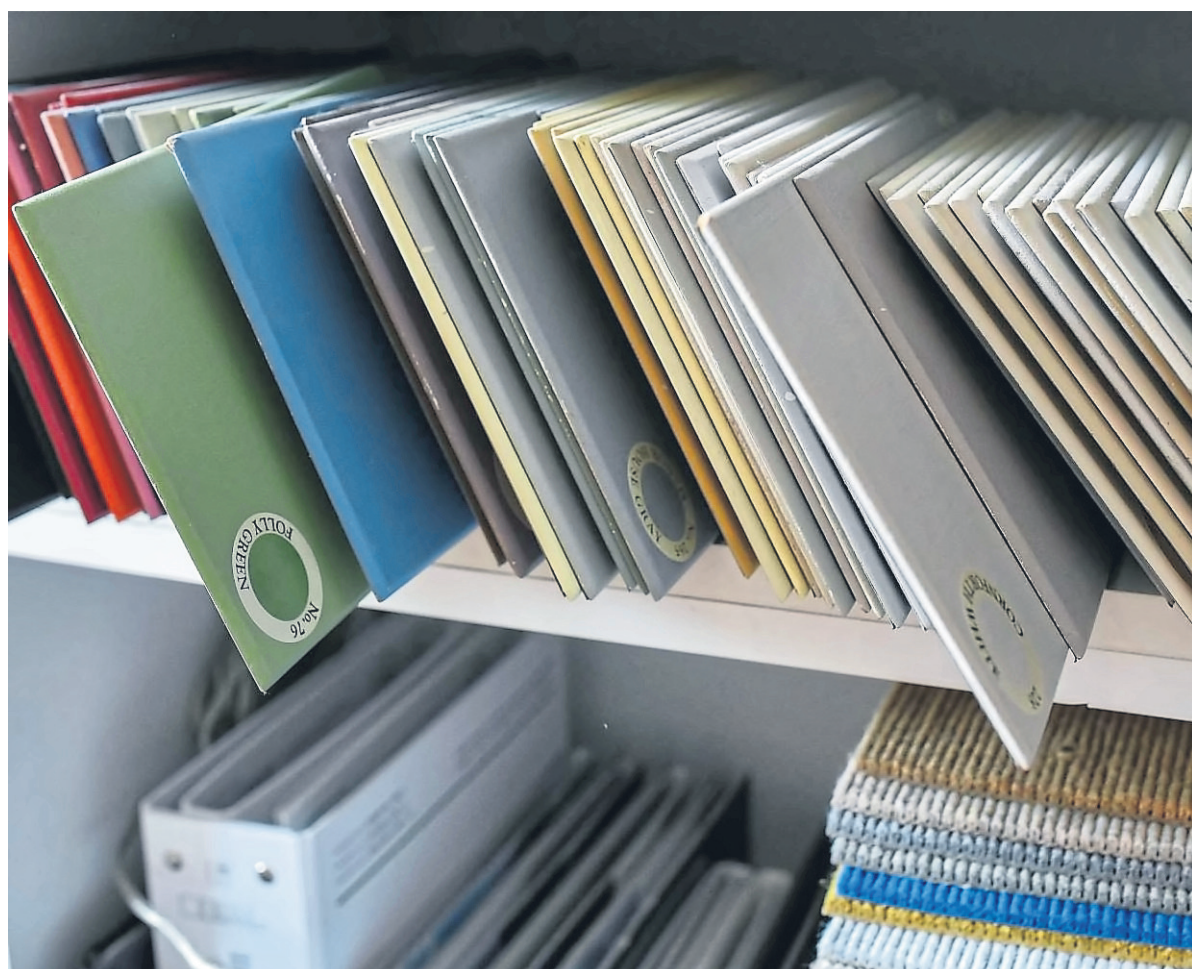
meine Gedankenwelt, ich werde kreativer, lasse mich schneller inspirieren und auch die Neugierde bleibt erhalten“, sagt er, und lässt seine Hand erneut in das satte Moos herabsinken.

Die Idee dahinter? „In urbanisierten Lebensräumen muss der Naturbezug des Menschen eben künstlich hergestellt werden, um die positive Wirkung von Naturerfahrungen auf den Organismus zu erreichen.“ Kurz und knapp zusammengefasst sollen die Inspirational Spaces die Neugierde der Mitarbeiter im Büro aufrechterhalten, die Bandyopadhyay als Triebfeder von „New Work“ betrachtet. Der Vorteil seiner Einrichtungsideen liegt dabei in ihrer Flexibilität: Seine Büro-Arrangements sind nicht starr, sondern lassen sich bewegen, Farben können ausgetauscht werden, sodass grauer Büroalltag gar nicht erst entstehen kann. Oder, wie Bandyopadhyay es formuliert: „Man kann von niemandem verlangen, zehn Jahre lang auf dieselbe Wand zu starren.“

Doch was sich im firmeneigenen Büro abspielt, muss noch lange nicht für das Homeoffice gelten. Die Corona-Krise habe laut Bandyopadhyay eindrucksvoll gezeigt, wie flexibel viele Unternehmen kurzfristig auf das mobile Arbeiten in den eigenen vier Wänden umgeschaltet haben. „Und Studien zeigen, dass dieser Trend zum hybri-



Einblick in ein human centered office: professionelle Entfaltungsmöglichkeiten für Mitarbeiter.



Harmonisch oder mit einem Kontrapunkt: Für seine alltägliche Arbeit greift der Interior Designer auf eine Unmenge an unterschiedlichen Materialien zurück.



In seinem Atelier im Frankfurter Westend arbeitet Boris Bandyopadhyay (52) innovative Designkonzepte für das Büro der Zukunft aus.